

Bericht über die Zentralstelle [Schluss]

Autor(en): **Oehler, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Familienforscher : Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung = Le généalogiste : bulletin de la Société suisse d'études généalogiques**

Band (Jahr): **3 (1936)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-697211>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nahen oder fernen Stadt angesiedelt, so ist es lehrreich das Schicksal des städtischen Zweiges zu verfolgen. Hat sich das Bauernblut in der Stadt erhalten oder ist es untergegangen? Fand ein Aufstieg in gesellschaftlich höherstehende Schichten statt, oder finden wir ein Absinken in ein kümmerliches Dasein? Gerade die Entwicklung verschiedener Zweige ein und derselben Familie gibt uns den Grad der unterschiedlichen Lebenstätigkeit an. Immer werden wir bei diesen Betrachtungen die allgemeinen Zeitumstände und soweit als möglich die räumlich begrenzten Verhältnisse zu Rate ziehen müssen, wenn wir diese oder jene Tatsache ergründen wollen. Es ist eben gar nicht anders möglich, als dass das Leben ganzer Generationen stets ein getreues Abbild der jeweiligen Kulturepoche ist.

Die hier gegebenen Andeutungen zeigen die Fälle der Gestaltungsmöglichkeiten einer Familiengeschichte auf Grund der gesammelten Daten und Tatsachen. Es liegt auf der Hand, dass wir diese Art der Betrachtung aber nicht nur auf den Stammbaum zu beschränken brauchen, sondern dass die statistische Methode uns auch bei der Bearbeitung der erforschten Ahnentafel gute Dienste leistet. Diese Darstellung soll nur eine brauchbare Anregung geben. Wie weit der Familienforscher in jedem einzelnen Fall gehen will, hängt von seinen Interessen und den besondern Verhältnissen ab. Wesentlich ist stets die liebevolle Beschäftigung mit dem gesammelten Stoff. Sie ist eine Bereicherung des Daseins und dadurch ein Mittel zur sinnvollen Gestaltung des Lebens.

Bericht über die Zentralstelle

vorgelegt an der Hauptversammlung in Freiburg, 27. September 1936 (Schluss).

Aber nicht nur den Weg zu den Büchern, auch den Weg zu ihrem Inhalt müssen wir ebnen. Sie wissen ja, dass die älteren Pfarrbücher in den meisten Fällen gar keine oder ungenügende Register aufweisen. Wer also einen Stamm über die Mitte des 18. Jahrhunderts zurück verfolgen will, ist gezwungen, oft um verhältnismässig weniger Einträge willen Dutzende, ja Hunderte von

Seiten vollständig und genau durchzulesen. Da man meist nur dann die Filiationen eines Stammes mit einiger Sicherheit feststellen kann, wenn man alle Einträge, die die Namensträger betreffen, übersichtlich vor sich hat, macht sich das Bedürfnis nach zuverlässigen Namensregistern doppelt geltend. Fast jedes Kirchenbuch enthält neben den einheimischen Namen des Ortes auch Eintragungen von Taufen, Ehen und Begräbnissen Ortsfremder. Diese sind gewöhnlich für die Forschung verloren und treten nur durch Zufallsfunde an den Tag. (Eine Liste mit Beispielen von Eintragungen Auswärtiger wird später als besonderer Aufsatz veröffentlicht werden.)

Wie, wenn wir solche Einträge durch systematisches Erschliessen dem Zufall entheben und sammeln und dann an die verschiedenen Stellen weitergeben? Beratungen, auf welche Weise eine Erschliessung der Bücher möglich sein wird, und wie die Meldungen etwa geschehen können, sind im Gange.

Schon im ersten Bericht der Zentralstelle wurde gesagt, dass Familienforschung sich nie zentralisieren lässt; sie ist immer vom Willen einzelner Familien getragen und ortsgebunden. Hier in Freiburg wirkt die Familientradition und die genealogische Forschung wird in den historischen Vereinigungen gepflegt. Ich erinnere an die genealogischen Aufsätze in den Annales und den Geschichtsblättern, an die Arbeiten zur Bevölkerungsstatistik im 15. Jahrhundert, an den *Etat de noms de familles*, der hier gedruckt herausgegeben wurde oder an das in der Aufmachung bescheidene, aber im Inhalt ganz vorzügliche *Armorial* unseres Herrn de Vevey. So wie hier finden wir auch in anderen Gegenden lebendige Forschung am Werk: in der zielbewusst geleiteten, von erfahrenen Männern gebildeten Arbeitsgemeinschaft in der Ostschweiz, in Zürich, Basel, Luzern und anderswo. Wir an der Zentralstelle wünschten alle diese Stellen zu kennen, damit wir Anfragen an die richtige Stelle weisen können. In unserer Zeitschrift wollten wir auch Berichte über die genealogische Forschung in den einzelnen Kantonen bringen und Bausteine zu einer Geschichte der Genealogie in der Schweiz bei-

tragen. Auf unseren Aufruf haben bisher die welschen Kantone geantwortet. Wir durften die knappen und vorzüglichen Aufsätze von Herrn de Vevey über « Généalogies et généalogistes fribourgeois » und von Herrn Dr. A. Bouvier « Généalogies genevoises » veröffentlichen. Diesen beiden Herren sei für ihre Mitarbeit besonders gedankt. Wir richten auch an die Freunde in anderen Orten die Bitte, sie möchten von ihrer Forschung berichten, damit ein lebendiger Austausch stattfinden kann.

Wir können unser Programm nur dann einigermaßen durchführen, nur dann etwas leisten, wenn wir die nötige Unterstützung finden, wenn einige tatkräftige Mitarbeiter sich finden und unsere Mitglieder uns in den ersten sieben mageren Jahren nicht verlassen, wenn erfahrene Forscher uns beraten und vor Irrwegen warnen, wenn die Zahl der Mitglieder wieder zunimmt. Wir wollen weiter den Weg wagen, innerhalb der Grenzen, die einer Zentralstelle gesteckt sind, von der Einzelforschung der Gruppen und Regionen getragen, doch auch ihr wieder dienend.

Dr. Robert Oehler.

Armorial de la Suisse

Le magnifique *Armorial de la Suisse*, édité par le Café Hag S. A. est de plus en plus de nature à retenir l'attention non seulement des héraldistes, mais aussi de tous ceux qui s'intéressent, à un titre quelconque, à notre terre helvétique, à ses coutumes, à ses attributs et à son passé. C'est pourquoi nous saluons avec satisfaction la parution du 16^e fascicule de ce bel ouvrage, qui renferme une nouvelle série de 126 armoiries de communes suisses, portant ainsi à 1383 le total des écus publiés jusqu'à ce jour; le tirage polychrome continue à être exécuté avec le plus grand soin d'après les maquettes du peintre-héraldiste Paul Boesch, dont la documentation est aussi sûre que le crayon.

L'album destiné au classement de ces armes s'ouvre par une feuille de titre et une planche en couleurs du même artiste, reproduisant les drapeaux des 22 cantons confédérés; un texte démographique, suivi de la description héraldique des armoiries, accompagne de façon très heureuse chacun des blasons.

A. C.